

Kurzinfo:
freireligiös

Ansichten und Erklärungsversuche

von

Lothar Geis

2016

Kurzinfo: freireligiös

- Im alltäglichen Sprachgebrauch wird als religiös bezeichnet, wer die Glaubenslehre oder die religiöse Weltanschauung einer bestimmten Konfession gläubig für sich annimmt und in seinem Leben befolgt.
- Religiöse Menschen richten demnach ihr Denken, Fühlen und Handeln nach den Vorgaben einer von ihnen als richtig und wahr empfundenen konfessionellen Glaubenslehre aus.
- Deshalb wird gemeinhin unter Religiosität oder Fromm-Sein eine Haltung verstanden, die in enger Verbindung mit einer bestimmten konfessionellen Glaubens-

lehre und deren Lehre und Weltbild steht.¹

- Frei religiös denkende Menschen gehen einen anderen Weg.
Sie binden ihre Religiosität nicht an eine bestimmte Glaubenslehre, sondern an

¹ Es gibt eine Vielzahl konfessioneller Glaubenslehren, die sich wie alle Konfessionen deutlich voneinander unterscheiden. Über deren charakteristischen Eigenschaften informieren entsprechende Nachschlagewerke bzw. Lexika.

Hier einige Beispiele für die Unterschiedlichkeit von Glaubenslehren nur aufgrund der Gottesvorstellungen.

So sind die drei monotheistischen Konfessionen **Judentum, Christentum und Islam**, trotz ihres gemeinsamen Glaubens an einen einzigen, die Welt regierenden Gott in vielen Punkten inhaltlich deutlich voneinander verschieden.

Neben den Konfessionen, die von der Existenz mehrerer Götter (Shintoismus, Hinduismus) ausgehen, gibt es auch Glaubenslehren ohne Gott. Dazu gehören zum Beispiel der klassische **Buddhismus**, der **Brahmaismus**, die **Karmalehre** oder der **Konfuzianismus**.

Jede dieser Lehren unterscheidet sich nicht nur in der Gottesfrage, sondern in vielen anderen Punkten deutlich von allen anderen. Das hat eine eigene, spezielle Form von Religiosität bzw. Frömmigkeit zur Folge.

das aktuelle Weltbild und den Kenntnisstand der Gegenwart.²

- Freie Religiosität wird gerade deshalb als frei bezeichnet, weil sie nicht an konfessionelle Lehren gebunden³ ist.
- Frei religiös denkende Menschen halten alle Konfessionen und Religionen als von Menschen gemacht und bewerten sie deshalb als menschliche Kulturleistungen und nicht als göttliche Offenbarungen.

² Schon Goethe beschreibt eine solche nicht konfessionell gebundene Religiosität in den *Zahmen Xenien* mit den Worten:

In unsres Busens Reine wogt ein Streben,
sich einem Höhern, Reinern, Unbekannten
aus Dankbarkeit freiwillig hinzugeben,
enträtselnd sich dem ewig Ungenannten.
Wir heißen´s: fromm sein.

³ nicht an konfessionelle Lehren gebunden zu sein, heißt frei (= ungebunden) sein.

- Frei religiös denkenden Menschen geht es also um eine Religiosität, die im Einklang mit dem modernen Weltbild steht.
- Religion und Religiosität drücken eine Haltung aus, wonach in dieser Welt ein für uns Menschen **Unerkennbares**, Unerforschliches wirkt, das uns bestimmt und über das wir nicht verfügen können.
- Die aus der Haltung der Religiosität entstandenen Glaubenslehren bezeichnet man als Konfessionen.
- Frei religiös denkende Menschen fühlen sich keiner konfessionellen Lehre, sondern dem Wesen [dem Sosein] der Welt [dem Dasein] verbunden.
- Dieses Unerkennbare als das **Wesen des Daseins** zu bezeichnen, kennzeichnet das Phänomen Religiosität sehr viel treffender, als es mit dem philosophisch unhaltbaren Begriff eines lenkenden,

persönlichen Gottes erklären zu wollen, wie es die Kirchen lehren.

- Wer Religiosität mit aktueller Geisteshaltung und gegenwärtigem Weltverständnis verbindet, kann sich zugleich nicht mehr glaubensmäßig an eine der unzähligen konfessionellen Lehr- oder Glaubensangebote binden. In dieser Weise religiös zu sein, heißt deshalb frei religiös zu sein.

- Keine der unzähligen konfessionellen Lehren kann gegenüber dem aktuellen heutigen Weltbild bestehen.

Die Erkenntnisse der Wissenschaft nehmen stetig zu, wodurch die Widersprüche zu den konfessionellen Lehren ständig wachsen.

Das ficht die religiösen Glaubenslehren jedoch nicht an, weil deren Vertreter glauben, ihre Lehre sei göttlich oder metaphysisch inspiriert und deshalb

unabhängig von allen wissenschaftlichen Erkenntnissen dennoch wahr.

Damit ihre Glaubenslehre unverändert erhalten bleibt, wachen besonders Beauftragte oder spezielle konfessionelle Institutionen darüber. Das hat zur Folge, dass Religiosität zu einem Glaubenmüssen verkommt.

- Freireligiös denkende Menschen hingegen möchten aufzeigen, dass es möglich ist, im Einklang mit dem Wissenszuwachs am Religionsbegriff festzuhalten. Ihnen geht es um die Kompatibilität zwischen religiöser Haltung und aktuellem Weltbild. Das ist das **Alleinstellungsmerkmal** einer **freien Religion**.
- Religion ist neben Wissenschaft und Kunst ein wichtiger, und wie Geschichte und Gegenwart zeigen, ein unverzichtbarer Teil menschlicher Kultur.

- Freireligiöse definieren **Religion** deshalb als das **von Ehrfurcht und Vertrauen getragene Verhältnis zum Wesen des Daseins**.
- Im Wesen des Daseins ist unerforschliches enthalten. Freireligiöse folgen damit Goethes Haltung, wonach es "*das schönste Glück des denkenden Menschen ist, das Erforschliche erforscht zu haben und das Unerforschliche ruhig zu verehren*".⁴
- Wenn Freireligiöse Menschen alle religiöse Lehren als von Menschen gemacht ablehnen, so tun sie das nicht, um diese damit herabzuwürdigen oder die darin enthaltenen wertvollen Lebensweisheiten missachten zu wollen. Im Gegenteil, Konfessionen sind als Kulturgüter zu achten,

⁴ Goethe. Oder auch: "Wohl ist alles in der Natur Wechsel,
aber hinter dem Wechsel ruht ein Ewiges."

zu schützen und womöglich für die Menschheit weiter fruchtbar zu machen.

- Daraus ergibt sich folgerichtig, dass es keine freireligiöse Glaubenslehre geben kann. Freireligiös zu sein, ist deshalb mehr eine Haltung und keine Lehre.
- Frei in der Religion zu sein bedeutet aber auch, mit darüber wachen zu wollen, Staat und Gesellschaft frei von allen zwingenden religiösen Einflüssen oder Vorschriften zu halten, welche geeignet sind, Menschen (egal ob einzelne oder viele) in Gewissensnot zu bringen.
- Ansichten, denen bestimmte Menschen folgen und die sie für richtig halten, dürfen nie zwingend, bindend oder nachteilig für jene Menschen sein, die andere oder gar keine religiösen Anschauungen haben.

- Der religiös und weltanschaulich neutrale Staat soll mit seinem Gewaltmonopol darüber wachen, dass religiöse Regeln nur von denen befolgt werden, die es möchten.

Umgekehrt darf niemand gegen seinen Willen zu bestimmten religiösen Gebräuchen oder Ansichten gezwungen werden und bei Verweigerung oder Nichtbefolgung auch keine Nachteile in Kauf nehmen oder befürchten zu müssen.

Zur Beantwortung der **Frage nach Gott** in einer freien Religion trägt folgendes altes Gedicht bei:

Mein Gott ⁵

Er hat nicht Augen, um zu sehn,
zum Hören keine Ohren,
drum ist der Menschen Bitten, Flehn
vergeblich und verloren.

Er hat nicht Bart und Nas´ und Mund,
und kann nicht schmecken, riechen,
gab nie durch Wort Befehle kund,
vor ihm im Staub zu kriechen.

Er hat nicht Gall´, die überfließt
in Zorn und bösen Grillen,
wenn je der Mensch sich kühn vermisst,
zu raten seinen Willen.

Er hat nicht üble Laune, wie
die Pfaffen uns erzählen,
wie wenn uns Menschen Dyspepsie⁶
und andre Übel quälen.

Er kündigt nicht sein Machtgebot
vom hohen Strahlenthron,

⁵ freireligiöses Lehr-Gedicht aus dem Freidenker Almanach
- Freireligiöser Kalender - Jahrgang 1892

⁶ Verdauungsstörung, Reizmagen

er ist Tyrann nicht, nicht Despot
nach menschlicher Schablone.

Er brauchet Menschengaben nicht,
sie können ihn nicht frommen,
und was Dein Mund auch betend spricht,
wird nie zu Ohr ihm kommen.

Mein Herrgott wirkt seit ewig her
nach ewigen Gesetzen,
die, willenlos, er nimmermehr
kann ändern und verletzen.

Er ist bewusstlos Stoff und Kraft
durchs ew'ge All gegossen,.
nur im Gesetz, nach dem er schafft,
ist er mir auferschlossen

Und was da ist, kann nimmermehr
vergehen und verschwinden;
im wechselnden Gestaltenmeer
wird es sich wiederfinden.

So ist auch alles Leben nur
ein Kommen und ein Gehen,
nur in dem Wirken der Natur
kann ich den "Gott" verstehen.

Und seh´ ich in der Weltenuhr
nur Regel, keine Laune,
ich selbst ein Staubeskörnchen nur,
da bet´ ich nicht - ich staune !

Denn ich kann ohne Furcht und Grau´n
die Allgewalt erkennen,
sie ohne feige Angst erschau´n
und sie bei Namen nennen.

Ich weiß, dass einst ich unbelebt
zum Stoffe wiederkehre,
das Blitzatom, das mich belebt,
zum ew´gen Lichtesmeere.

Die Handvoll Erde dienet fort
zu anderen Gefilden,
der Funke wirkt an ander´m Ort,
auf anderen Gefilden.

So seh´ im Tod ich Ewigkeit
von unbewusstem Schlummer
und zieh zu der Unsterblichkeit
furchtlos und ohne Kummer.

Und dienten alle Menschen hie
nur diesem einen Glauben,
sie ließen sich der Ruhe nie
aus "Gottesfurcht" berauben.

Die Götzenopfer, Gut und Geld,
den Zornesgott zu sühnen,
sie würden dann in dieser Welt
zu Liebesopfern dienen.

Die Menschen würden Sinn und Blick
mehr auf die Erde lenken,
ihr Trachten mehr auf Menschenglück
als Höllenangst beschränken.

Und schlössen sie die Augen zu,
sich wieder aufzulösen,
sie sprächen furchtlos und in Ruh:
"Fahr wohl - ich bin gewesen !"